

Eva Blanc

Soßenflaschen aus Steinzeug der Firma Grimm & Triepel



Titelbild:

Ausschnitt Kautabaktopf Firma Grimm & Triepel, Sammlung E. Blanc

Soßenflasche, ca. H 12,2 cm, Notbergung 2018, Fundstelle E-2018-41, Stelle 1–3,
Bereich der sog. Ménage IV, ehem. Krupp-Gelände, Essen, Stadtarchäologie Essen

Soßenflasche, H ca. 14,1 cm, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen

Soßenflasche, H ca. 15,5 cm, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen

Soßenflasche, H ca. 17,3 cm, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen

Dr. Eva Blanc, Kornstraße 48, 68809 Neulussheim

evablanc@gmx.de

Im Selbstverlag Dr. Eva Blanc

Neulussheim 2018

Eva Blanc

Soßenflaschen aus Steinzeug der Firma Grimm & Triepel

Die von 1849 bis 2016 zunächst in Nordhausen (Abb. 1–3), dann in Witzenhausen-Unterrieden bestehende Firma Grimm & Triepel war weithin insbesondere für die Produktion von Kautabak bekannt. Die lange Unternehmensgeschichte spiegelt sich in der stattlichen Anzahl an überlieferten Werbeträgern, wie etwa Blechschildern, Blechdosen, Briefköpfen, Aufstellern, Einwickelpapieren oder den repräsentativ gestalteten Kautabaktöpfen wider. Weit weniger bzw. fast ausschließlich einem Personenkreis mit dem Sammelgebiet „Kautabak“ bekannt, sind dahingegen die für den Vertrieb von Kautabak zwar förderlichen, aber eher unscheinbaren Soßenflaschen aus Steinzeug der Firma Grimm & Triepel. Derartige Flaschen finden sich im Fundgut archäologischer Grabungen¹ (Abb. 4) bzw. bei Notbergungen² (Abb. 5) und in Sammlungen von historischer Keramik (Abb. 7–13), was wie im vorliegenden Fall, zu einer Beschäftigung hinsichtlich ihrer Funktion, Herstellung und zeitlichen Einordnung führte. Nachdem in der Literatur eher wenig Auskünfte und Hinweise zu diesen Behältnissen zu finden waren, erfolgt hier die kurze Darstellung der bisher gewonnenen Erkenntnisse.

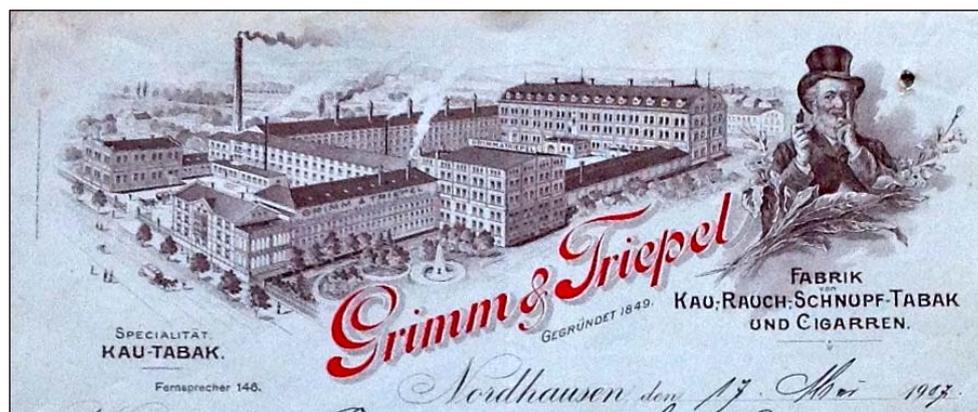


Abb. 1 Briefkopf einer Rechnung der Firma Grimm & Triepel vom 17. Mai 1907, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.



Abb. 2 Briefkopf einer Rechnung der Firma Grimm & Triepel vom 23. Juni 1933, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.

- 1 Grabung „Kettwiger Ruhrbogen“, Essen-Kettwig (Nordrhein-Westfalen), Deponie des 19. / 20. Jahrhunderts (Hopp 2014; Hopp 2015, 1–2; Khil 2015, 17–19).
- 2 Notbergung 2018, Fundstelle E-2018-41, Stelle 1-3, Bereich der sog. Ménage IV, ehem. Krupp-Gelände, Essen (Nordrhein-Westfalen)“, Stadtarchäologie Essen. Freundliche Mitteilung von Dr. Detlef Hopp (Stadtarchäologie Essen).



Abb. 3 Einwickelpapier für Kautabak der Firma Grimm & Triepel, Länge ca. 27,5 cm, Breite ca. 22 cm, vor 1945, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen.

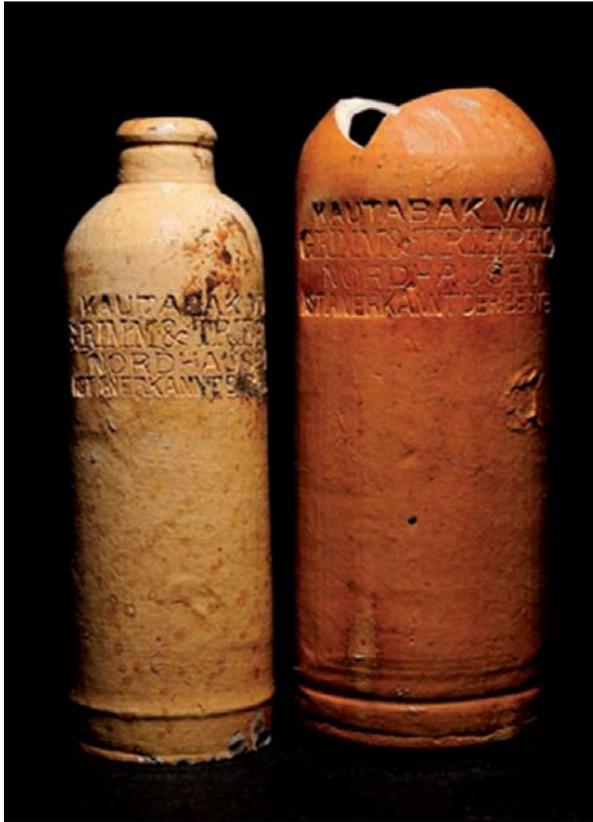


Abb. 4

Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Maße der linken Flasche: Höhe ca. 12 cm, Maße der rechten fragmentierten Flasche: Erhaltene Höhe ca. 12,3 cm³, vierzeiliger Stempel „KAUTABAK VON / GRIMM & TRIEPEL / NORDHAUSEN / IST ANERKANNT DER BESTE“, Grabungsfunde „Kettwiger Ruhrbogen“, Deponie auf Höhe der Güterstraße, Essen-Kettwig, Stadtarchäologie Essen (Hopp 2014, Khil 2015, 19).

Abb. 5

Soßenflasche der Firma Grimm & Triepel, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Höhe ca. 12,2 cm, vierzeiliger Stempel „KAUTABAK VON / GRIMM & TRIEPEL / NORDHAUSEN / IST ANERKANNT DER BESTE“, Notbergung 2018, Fundstelle E-2018-41, Stelle 1–3, Bereich der sog. Ménage IV, ehem. Krupp-Gelände“, Essen, Stadtarchäologie Essen.



3 Die Maße der Flaschen aus Essen-Kettwig wurden über ein Foto mit Maßstab (vgl. Hopp 2014) annähernd ermittelt.

Die Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel

Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel bestehen aus salzglasiertem Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche.⁴ Die Höhen der erhaltenen Flaschen differieren zwischen 12,2 und 17,3 cm (Abb. 6). Bisher lassen sich zwei unterschiedliche Flaschenformen unterscheiden. Relativ selten findet sich aktuell die breite, zylindrische Flasche (Abb. 4 rechts, Abb. 8), während die schmale, ebenfalls zylindrische Flasche häufiger anzutreffen ist (Abb. 7,9–13). Die breite Form weist gegenüber der schmaleren Flasche einen längeren Hals und einen größeren Gefäßdurchmesser im Verhältnis zur Höhe auf. Die Gefäßkörper aller Soßenflaschen wurden samt Boden gepresst, Schulter und Hals der Flaschen von Hand geformt. Die Standfläche ist in aller Regel durch eine horizontal umlaufende Rille, der Hals durch einen horizontal umlaufenden Grat abgesetzt. Alle Flaschen weisen einen Lippenrand auf. Die Gestaltung der Halsform lässt darauf schließen, dass die Flaschen mit einem Korken verschlossen wurden (Abb. 7). Möglicherweise wurde der Flaschenhals zudem in Flaschensiegelwachs bzw. -lack eingetaucht. Zumindest ließ sich diese Form der luftdichten Versiegelung an einer Soßenflasche der Firma G.A. Hanewacker, Nordhausen (Abb. 42) feststellen.⁵

Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel weisen auf der Gefäßwandung im oberen Drittel knapp unterhalb der Schulter einen drei- bzw. vierzeiligen Stempelabdruck auf, durch den eine eindeutige Zuweisung zum Unternehmen möglich ist.⁶ Nachgewiesen sind bisher drei unterschiedliche Stempeltex-te:

**GRIMM & TRIEPEL
KAUTABAKFABRIKEN
NORDHAUSEN**

**GRIMM & TRIEPEL
KAUTABAKFABRIK
NORDHAUSEN**

**KAUTABAK VON
GRIMM & TRIEPEL
NORDHAUSEN
IST ANERKANNT DER BESTE**

4 Soßenflaschen aus anderen Materialien (Glas, Metall etc.) sind bislang nicht bekannt geworden. Freundliche Mitteilung von Paul-Ludwig Schierholz (Nordhausen).

5 Es handelt sich dabei auch um eine gängige Form, um Spirituosenflaschen zu verschließen (z.B. Brennerei Joh. Friedrich Günther, Nordhausen (Abb. 51), Brennerei C.H. Günther, Nordhausen (Abb. 52), vgl. auch Werther u.a. 1907, 83).

6 Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel mit Sitz in Nordhausen a.H. ohne Stempelung sind bisher nicht belegt.



Abb. 6 Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel mit einer Höhe zwischen 12,2 cm und 17,3 cm. 1: Notbergung 2018, Fundstelle E-2018-41, Stelle 1–3, Bereich der sog. Ménage IV, ehem. Krupp-Gelände, Essen, Stadtarchäologie Essen; 2 u. 4: Sammlung E. Blanc; 3, 5 u. 6: Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.

Abb. 7

Zylindrische Flasche mit sehr wahrscheinlich originalem Korke (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 15,5 cm, DM ca. 4,2 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), dreizeiliger Stempel „GRIMM & TRIEPEL / KAUTABAKFABRIK / NORDHAUSEN“, in der Flasche befindet sich noch Soße, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen.



Teilweise wurden die Stempel nicht vollständig abgerollt. Daher sind nicht immer alle Buchstaben in die Gefäßwandung eingepreßt. Aus diesem Grund liegen Flaschen vor, bei denen das Wort „KAUTABAKFABRIKEN“ ungewollt zu „KAUTABAKFABRIK“ verkürzt wurde (Abb. 9). Es gibt aber auch Belege dafür, dass die Stempel explizit entweder das Wort „KAUTABAKFABRIK“ (Abb. 12) oder „KAUTABAKFABRIKEN“ (Abb. 13) im Wortlaut führten.

Schmale Flaschen wurden mit allen drei bisher festgestellten Texten gekennzeichnet (Abb. 9, 11-13). Die wenigen bisher bekannten breiten Flaschen zeigen ausschließlich den Stempelabdruck „KAUTABAK VON / GRIMM & TRIEPEL / NORDHAUSEN / IST ANERKANNT DER BESTE“ (Abb. 4 rechts, Abb. 8). Inwiefern die Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel neben der Stempelung noch zusätzlich ein Etikett trugen, lässt sich aktuell nicht erschließen. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat sich keine Flasche mit einem Etikett erhalten.

Abb. 8

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 13,5 cm, DM ca. 4,8 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), vierzeiliger Stempel „KAUTABAK VON / GRIMM & TRIEPEL / NORDHAUSEN / IST ANERKANNT DER BESTE“, Füllmenge 0,130 Liter, Sammlung E. Blanc, Inv.-Nr. 2014/010.



Abb. 9

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 14,2 cm, DM ca. 4,5 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), dreizeiliger Stempel „GRIMM & TRIEPEL / KAUTABAKFABRIK(EN) / NORDHAUSEN“, die Buchstaben „EN“ fehlen, Füllmenge 0,129 Liter, Sammlung E. Blanc, Inv.-Nr. 2013/023.



Abb. 10

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 14,4 cm, DM ca. 4,5 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), dreizeiliger Stempel „GRIMM & TRIEPEL / (K)AUTABAK-FABRIKEN / NORDHAUSEN“, der Buchstabe „K“ fehlt, Füllmenge 0,128 Liter, Sammlung E. Blanc, Inv.-Nr. 2003/020.



Abb. 11

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 14,1 cm, DM ca. 4,4 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), vierzeiliger Stempel „KAUTABAK VON / GRIMM & TRIEPEL / NORDHAUSEN / IST ANERKANNT DER BESTE“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.



Abb. 12

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 15,5 cm, DM ca. 4,4 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), dreizeiliger Stempel „GRIMM & TRIEPEL / KAUTABAKFABRIK / NORDHAUSEN“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.





Abb. 13

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 17,3 cm, DM ca. 5,6 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), dreizeiliger Stempel „GRIMM & TRIEPEL / KAUTABAKFABRIKEN / NORDHAUSEN“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.

Zur Funktion der Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel

Der Grimm & Triepel-Kautabak wurde vornehmlich aus Kentucky-Tabak hergestellt. Seinen charakteristischen Geschmack bzw. seine unterschiedlichen Geschmacksrichtungen erhielt der Kautabak über die Soßierung.⁷ Die hierzu verwendeten Soßen enthielten diverse Ingredienzien, wie Fruchtesenzen aus Apfelsinen, Zitronen, Pflaumen, Rosinen, Feigen sowie Honig, Traubenzucker, Kandissirup und Lakritze, diverse Gewürze, Jamaica-Rum, Samos- und Madeira-Wein.⁸ Der aus gesoßter Einlage und Deckblatt zu einem Strang gesponnene Kautabak wurde in diesen Soßen in einer zwei- bis viermonatigen Behandlung⁹ mehrmals getränkt und getrocknet (Abb. 14–17). Laut Grönke 1998 verlängerte das mehrfach wech-

7 Laut Schadowski 2012a, 107 begannen Kautabakfabriken vor ca. 150 Jahren Kautabak zu soßen. Nordhäuser Kautabakfabrikanten experimentierten mit der Behandlung des Kautabaks durch von Trocknungszeiten unterbrochenes mehrfaches Eintauchen in Soßen und entwickelten die Rezepturen weiter. Durch Geschmacksverbesserung verschafften sie sich einen Konkurrenzvorteil (Kropp/Jacobi 1992, 65).

8 Grimm & Triepel 1974, 2.

9 In „125 Jahre Grimm & Triepel“ wird von einer acht- bis zwölfwöchiger Behandlung des Kautabaks durch Tränkung in Soßen berichtet (Grimm & Triepel 1974, 2). Grönke verweist darauf, dass die gesponnenen Stränge mehrfach gesoßt und getrocknet wurden – ein Arbeitsablauf, der sich über drei bis vier Monate erstreckte (Grönke 2016, 282).

selnde Soßen und Trocknen, neben der Intensivierung des Geschmacks, die Haltbarkeit des Kautabaks.¹⁰ Nach vollendeter Soßierung und abschließender Trocknung erfolgte die Verarbeitung entweder in mundgerechte Portionen (Dosenware) oder in Stangen, Hufeisen, Knoten und Bündeln (Stückware) (Abb. 18–19).¹¹

Der solcherart behandelte und als Stückware zugerichtete Kautabak wurde von Grimm & Triepel an Kolonialwarengeschäfte, Gaststätten und Tabakwarenhändler für den weiteren Vertrieb verschickt.¹² Die Händler bzw. Gastwirte füllten den angelieferten Kautabak zum Verkauf auf dem Tresen in dafür geeignete und daher häufig aus Keramik bestehende Gefäße um. Töpfe mit der Aufschrift „Kautabak“ sind lt. Schadowski 2012 seit ca. 1850 bekannt.¹³ Um 1890 waren die Kautabakfabriken, so auch Grimm & Triepel, dazu übergegangen Töpfe aus Steinzeug¹⁴ (Abb. 20–23), Steingut¹⁵ und Porzellan¹⁶ (Abb. 24–25) mit ihrem Namen zu versehen. Dies diente zum einen zu Werbezwecken, zum anderen wurden Verwechslungen mit Kautabaken konkurrierender Betriebe vermieden. Die zum Teil prachtvoll gestalteten Töpfe wurden von den jeweiligen Kautabakproduzenten zusammen mit Soßenflaschen an die Händler bzw. Gastwirte abgegeben.¹⁷

Soßenflaschen enthielten die ursprünglich auf einer geheimen Rezeptur basierenden Soßen, um den in den Kautabaktöpfen befindlichen bzw. frisch von der Fabrik eingetroffenen Kautabak in den Geschäften und Gaststätten nachzusoßen.¹⁸ Der angelieferte Kautabak erhielt dadurch einen ansprechenden Glanz, einen intensiveren Geschmack sowie eine für den Konsumenten angenehme Frische. Die Händler bzw. Gastwirte entnahmen den Kautabak mit einer Zange (Abb. 26) oder einem Piekser (Abb. 27) aus den Töpfen und überreichten dem Kunden die von diesem gewünschte Stückzahl in einer Tüte (Abb. 29) bzw. einem Einwickelpapier (Abb. 3, 28, 30–35). Die Länge und Breite der Einwickelpapiere orientierte sich dabei an den unterschiedlichen Größen der nachgefragten Stückwaren. Zudem konnte der Kautabak auch in Dosen (Abb. 36–38) käuflich erworben werden. Während Tüten und Einwickelpapiere zum einmaligen Gebrauch gedacht waren, wurden Dosen vom Endverbraucher durchaus mehrfach als Einkaufs- bzw. dauerhaft als Aufbewahrungsbehältnisse von Kautabak genutzt. Insbesondere die in zahlreichen Varianten bekannten kleineren Blechdosen, die aufgrund ihres handlichen Formats jederzeit bequem z.B. in Westentaschen mitgeführt werden konnten, waren bei der Kundschaft äußerst beliebt.

10 Grönke 1998, 8.

11 Grimm & Triepel 1974, 2.

12 Der in unterschiedlichen Formen verarbeitete Kautabak wurde in mit Zinnfolie oder Wachspapier ausgeschlagenen Tüten, Holzfässchen oder Holzkisten an die Tabakwarenhändler, Kolonialwarenhändler oder Gastwirte geliefert (Stoltmann 1971, 137; Kropp/Jacobi 1992, 59).

13 Schadowski 2012a, 112.

14 Abbildungen von Kautabaktöpfen der Firma Grimm & Triepel aus Steinzeug: Schadowski 2012a, 313–326; Seib 1999, 47; Kropp/Jacobi 1992, 77; Stoltmann 1980, 486–487; Grimm & Triepel 1974, 4; Khil 2015, 17.

15 Abbildung eines Kautabaktopfs der Firma Grimm & Triepel aus Steingut: Schadowski 2012a, 324.

16 Abbildungen von Kautabaktöpfen der Firma Grimm & Triepel aus Porzellan: Schadowski 2012a, 326; Stoltmann 1980, 487.

17 Stoltmann 1971, 137.

18 Stoltmann 1971, 137; Kropp/Jacobi 1992, 59; Grönke 2016, 282.

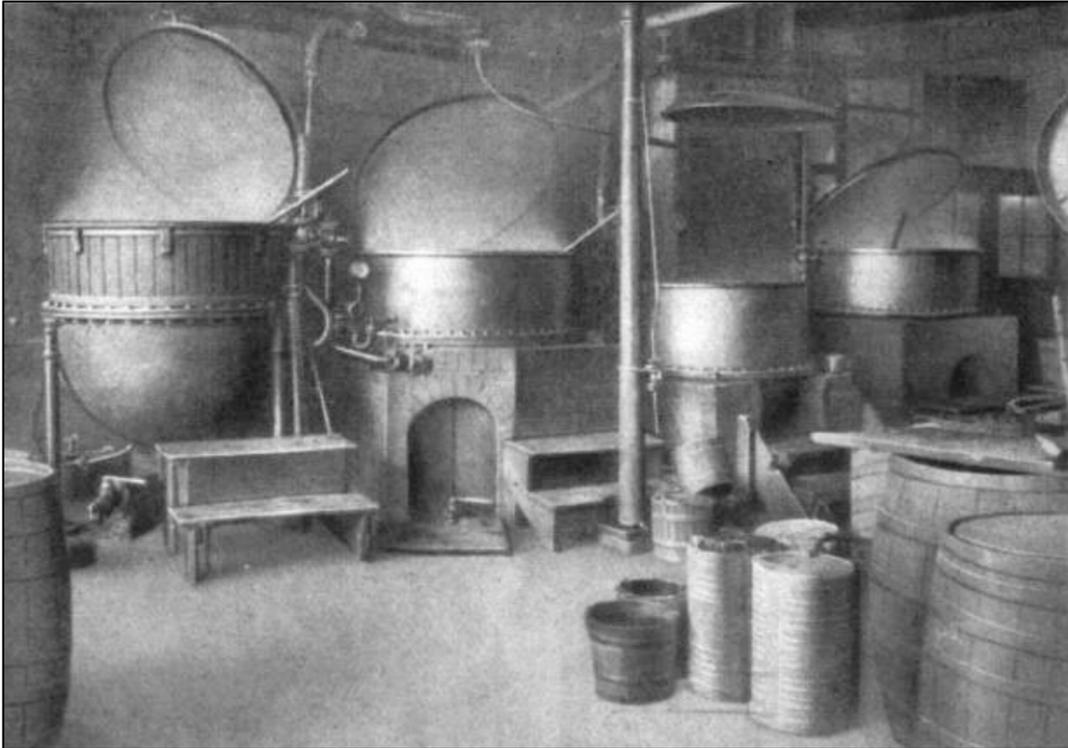


Abb. 14 Kocherei der Tabak-Fabrik Grimm & Triepel in Nordhausen. Kochen der Soßen zur Durchtränkung des Rohabaks (Kruse/Kruse 1924).

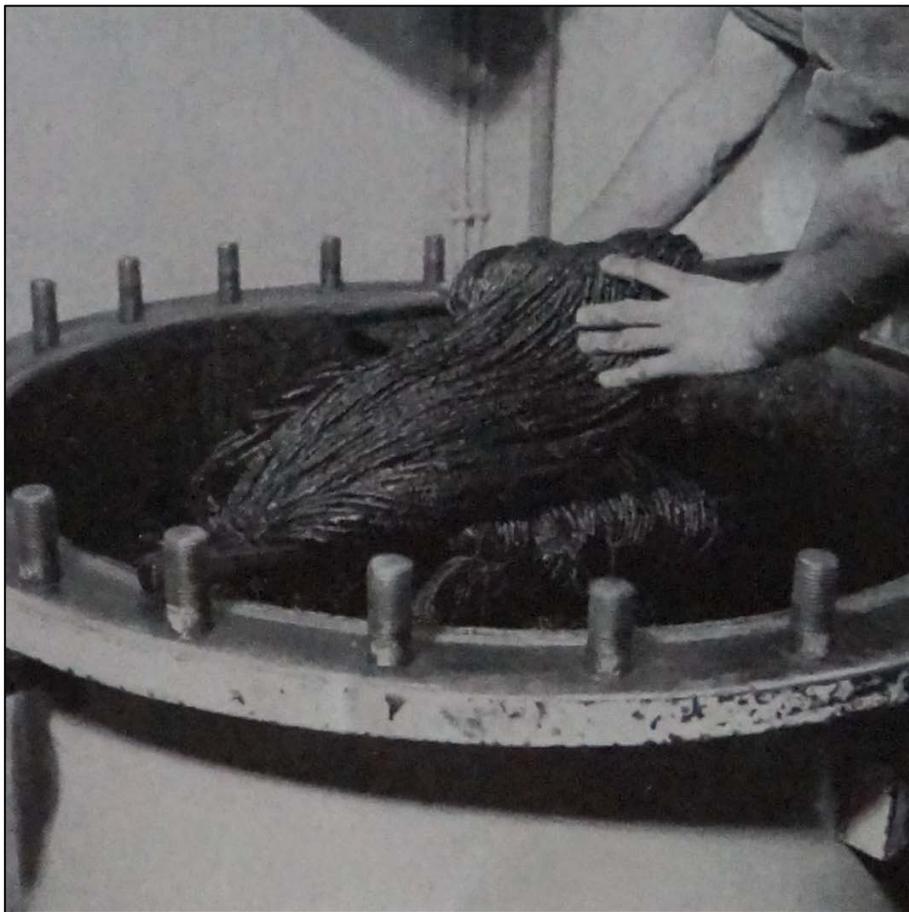


Abb. 15 Soßieren der Kautabakstränge (Grimm & Triepel / Witzenhausen-Unterrieden 1974).



Abb. 16 „Soßekocherei“: „Die Kautabakrollen werden in den Soßekessel eingesetzt“ (Aschenbrenner 1939, 45).

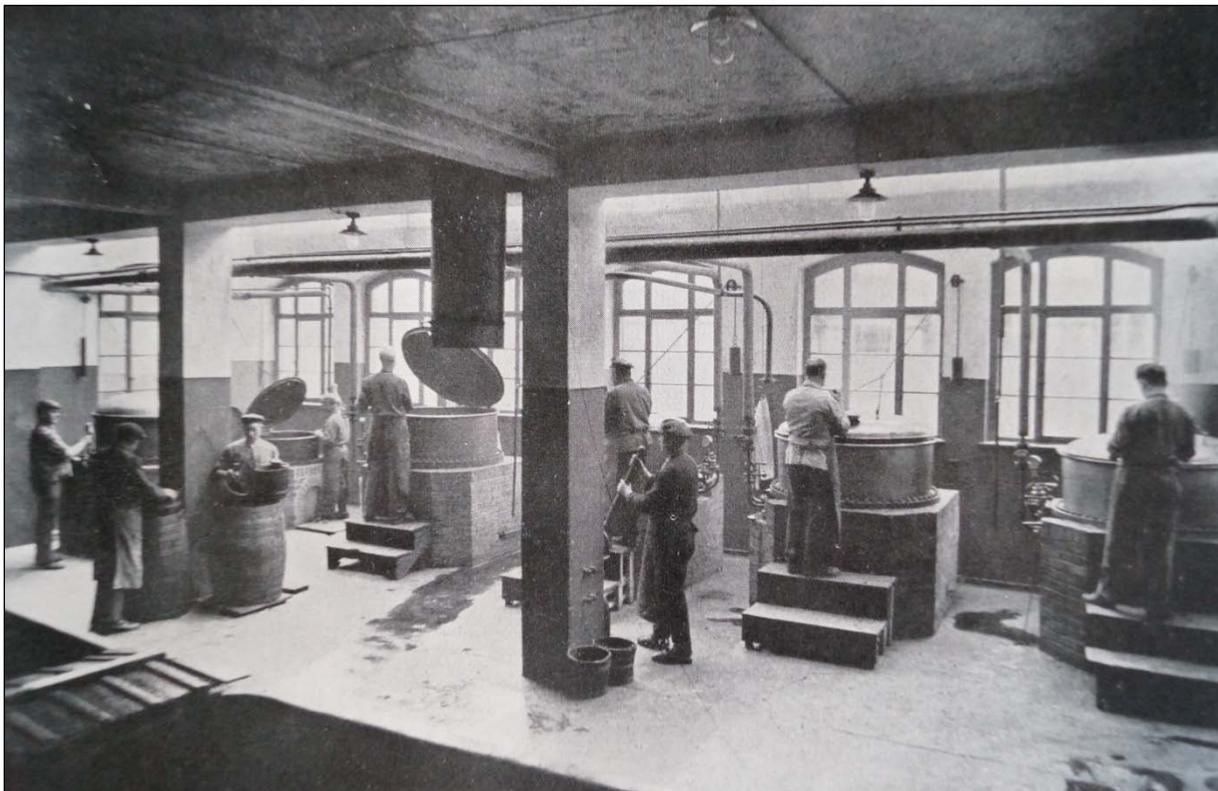


Abb. 17 „Soßenkocherei“ (Nebelung 1929, 33).



Abb. 18 „Kautabak-Fabrikate“ von Grimm & Triepel, Nordhausen a.H., ca. 1900¹⁹, Museum Tabakspeicher, Nordhausen, Leihgabe Dr. Bernd-Otto Kruse.



Abb. 19 Schaukasten mit „Gespinststärken und Abfassungen“ der Firma Grimm & Triepel, Nordhausen a.H., ca. 1925²⁰, Privatbesitz Dr. Bernd-Otto Kruse, Bad Sooden-Allendorf.

19 Datierung nach freundlicher Mitteilung von Paul-Ludwig Schierholz (Nordhausen).

20 Datierung nach freundlicher Mitteilung von Thomas Kühnemuth (Frankershausen).



Abb. 20

Zylindrischer Topf mit Deckel (Kautabaktopf), in die Form eingedreht, Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche, Salzglasur, kobaltblau, Höhe ca. 21 cm, Füllmenge ca. 2,5 Liter, nach außen verkröpfter Rand, profiliert abgesetzte Bodenzone, BDM ca. 16 cm, zwei gegenständige Knopfgriffe, Beschriftung auf dem Gefäß „Kautabak von Grimm & Triepel / Nordhausen“, auf der Bodenunterseite Marke „STEINZEUG-FABRIKEN HOFSTETTER & KUNST HÖHR“, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, um 1900²¹.



Abb. 21

Zylindrischer Topf mit Deckel (Kautabaktopf), in die Form eingedreht, Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche, Salzglasur, kobaltblau, Höhe ca. 18,5 cm, Füllmenge ca. 2,2 Liter, nach außen verkröpfter Rand, profiliert abgesetzte Bodenzone, BDM ca. 16 cm, zwei gegenständige Knopfgriffe, Beschriftung auf dem Gefäß „Kautabak von Grimm & Triepel in Nordhausen“, Beschriftung auf dem Deckel „Echt Nordhäuser Kautabak“, neben der Deckelhandhabe vier Durchlochungen, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, um 1915²².

21 Datierung des Kautabaktopfs nach Schadowski 2012a, 313–314.

22 Datierung des Kautabaktopfs nach Schadowski 2012a, 321–322.



Abb. 22

Zylindrischer Topf mit Deckel (Kautabaktopf), in die Form eingedreht, Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche, Salzglasur, kobaltblau, Höhe mit Deckel ca. 18,5 cm, Füllmenge ca. 1,5 Liter, nach außen verkröpfter Rand, RDM ca. 17,2 cm, profiliert abgesetzte Bodenzone, BDM ca. 16,8 cm, zwei gegenständige Knopfgriffe, Beschriftung auf dem Gefäß „Grimm & Triepel / Kautabak“, Beschriftung auf dem Deckel „Grimm & Triepel / Nordhausen“, neben der Deckelhandhabe jeweils eine Durchlochung, auf der Bodenunterseite Modellnummer „3“ und Marke der von 1898 bis 1971 bestehende Steinzeugwarenfabrik Eckhardt & Engler (Höhr, heute Höhr-Grenzhausen)²³ eingestempelt, die Marke wurde ab 1918 geführt²⁴, Sammlung E. Blanc, Inv.-Nr. 2018/021, um 1930²⁵.

23 Zu Eckhardt & Engler vgl. Dry von Zezschwitz 1993, 150–151.

24 Zühlsdorff 1994, 102.

25 Datierung des Kautabaktopfs nach Schadowski 2012a, 323–324.



Abb. 23

Zylindrischer Topf mit Deckel (Kautabaktopf), in die Form eingedreht, Steinzeug mit grauem Bruch und grauer Oberfläche, Salzglasur, kobaltblau und manganviolett, Höhe ca. 18 cm, Füllmenge ca. 2 Liter, nach außen verkröpfter Rand, profiliert abgesetzte Bodenzone, BDM ca. 15 cm, zwei gegenständige Knopfgriffe, Beschriftung auf dem Gefäß „Grimm & Triepel Kau-Tabak Nordhausen“, Beschriftung auf dem Deckel „Echt Nordhäuser Kautabak“, „“, neben der Deckelhandhabe jeweils eine Durchlochung, auf der Bodenunterseite „A“ eingetieft, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, um 1930²⁶.



Abb. 24

Rechteckiger Topf mit Deckel (Kautabaktopf), gegossen, Porzellan, Beschriftung auf den Längsseiten „Grimm & Triepel, Kautabak“ neben dem Firmenlogo, Beschriftung auf den Schmalseiten „Grimm & Triepel, Kautabak Nordhausen“, Höhe mit Deckel ca. 14 cm, Länge max. ca. 26 cm, Breite max. ca. 11,4 cm, längliche Handhaben an den Schmalseiten, Deckelgriff in Form einer Kautabak-Rolle, Museum Tabakspeicher, Nordhausen, um 1935²⁷.

26 Datierung des Kautabaktopfs nach Schadowski 2012a, 319–320.

27 Datierung des Kautabaktopfs nach Schadowski 2012a, 325–326.



Abb. 25

Rechteckiger Topf mit Deckel (Kautabaktopf), gegossen, Porzellan, Beschriftung auf der Unterseite des Deckels „908“, Beschriftung auf den Längsseiten „Grimm & Triepel, Die berühmte deutsche Weltmarke“ neben dem Firmenlogo, Beschriftung auf den Schmalseiten „Grimm & Triepel, Deutschlands grösste Kautabakfabrik, Nordhausen a.H.“, Beschriftung auf der Bodenunterseite „Anderen Kautabak als den aus der Firma Grimm & Triepel, Nordhausen, in diesem Topf feil zu halten, ist verboten“, Höhe mit Deckel ca. 17,5 cm, Länge max. ca. 29,3 cm, Breite max. ca. 13,2 cm, länglicher Deckelgriff, neben der Deckelhandhabe jeweils eine Durchlochung, Museum Tabakspeicher, Nordhausen, um 1935²⁸.



Abb. 26 Zange (Aufsicht und Seitenansichten), Länge ca. 19,5 cm, „Grimm & Triepel Nordhausen, Grösste Kautabakfabrik Deutschlands“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen, vor 1945.

28 Datierung des Kautabaktopfs nach Schadowski 2012a, 325–326.

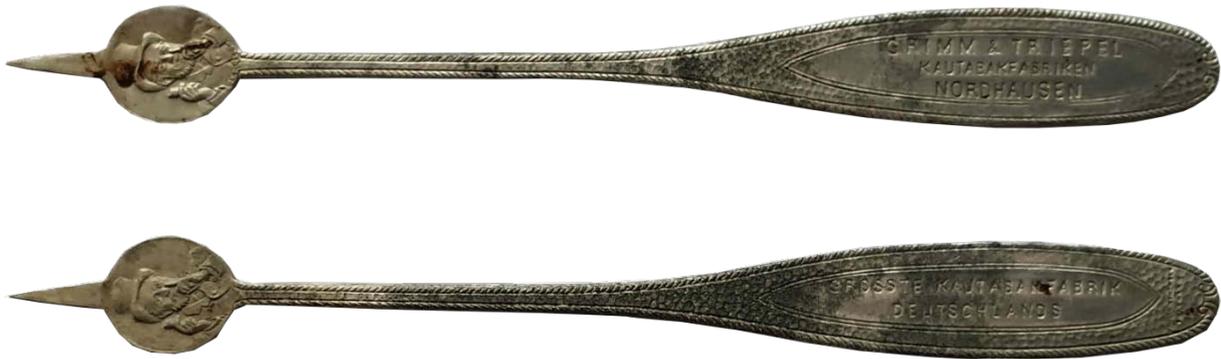


Abb. 27 Piekser (Vorder- und Rückseite), Länge ca. 19 cm, „GRIMM & TRIEPEL, KAUTABAKFABRIKEN, NORDHAUSEN“, „GRÖSSTE KAUTABAKFABRIK DEUTSCHLANDS“, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.



Abb. 28 Einwickelpapiere der Firma Grimm & Triepel, die Papiere sind ca. 12,5 cm lang und ca. 9,5 cm breit, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen, vor 1945.



Abb. 29

Tüte, Vorder- und Rückseite, Länge max. ca. 18 cm, Breite ca. 11 cm, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen, vor 1945.



Abb. 30

Einwickelpapier, Länge ca. 27,5 cm, Breite ca. 22 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.



Abb. 31

Einwickelpapier, Länge ca. 27,5 cm, Breite ca. 22 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.



Abb. 32

Einwickelpapier, Länge ca. 27 cm, Breite ca. 7,9 cm, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen, vor 1945.



Abb. 33

Einwickelpapier, Länge ca. 28 cm, Breite ca. 21 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.



Abb. 34

Einwickelpapier, Länge ca. 27,5 cm, Breite ca. 22 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.



Abb. 35

Einwickelpapier, Länge ca. 27,5 cm, Breite ca. 22 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.



Abb. 36

Blechdose der Firma Grimm & Triepel, Länge ca. 5,5 cm, Breite ca. 3,5 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, um 1910–1930²⁹.



Abb. 37

Dose, Material nicht endgültig geklärt, wahrscheinlich lackiertes und bedrucktes Pappmaché, Länge ca. 6,2 cm, Breite ca. 2,8 cm, Höhe ca. 1,8 cm, „KAUTABAK von Grimm & Triepel Nordhausen.“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen, um 1910–1930³⁰.



Abb. 38

Blechdose (Exportverpackung), Länge ca. 14,6 cm, Breite ca. 8,9 cm, Höhe ca. 5,4 cm, Grimm & Triepel, Kautabakfabriken Nordhausen, Feinster Lady-Twist, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen, um 1920–1930³¹.

29 Datierung nach Schadowski o. Jahresangabe, <http://www.kautabaktopf.de/dosen-details.html>.

30 Datierung nach Schadowski o. Jahresangabe, <http://www.kautabaktopf.de/dosen-details.html>.

31 Datierung nach Schadowski o. Jahresangabe, <http://www.kautabaktopf.de/dosen-details.html>.

Datierung und Herstellungsregion der Steinzeugsoßenflaschen der Firma Grimm & Triepel

Die Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel haben einen stranggepressten Gefäßkörper. Gepresste Flaschen können aufgrund der Herstellungstechnik mit einem terminus post quem versehen werden. Die zur Formgebung des Gefäßkörpers verwendete Krugpresse wurde 1879 erfunden.³² Zudem verweisen die Stempeltexthe der bisher bekannt gewordenen Flaschen darauf, dass sie produziert wurden, als die Firma Grimm & Triepel Ihren Sitz noch in Nordhausen hatte. An diesem Standort stellte das Unternehmen bis 1945 Kautabak her.³³ Die Firma Grimm & Triepel, Nordhausen erlosch am 20. Juni 1947.³⁴

Dieter Schadowski bildet in seinem 2012 veröffentlichten umfangreichen Werk über die „Rauch-, Schnupf- & Kautabakfabriken“ 27 unterschiedliche historische Kautabaktöpfe der Firma Grimm & Triepel ab. Der älteste aufgrund seiner Aufschrift explizit diesem Unternehmen zuzuordnenden Topf datiert um 1890, der jüngste um 1935.³⁵ Nach 1945 traten durch die Verdrängung des Kautabaks durch die Zigarette viele dieser Töpfe außer Funktion und wurden entsorgt.³⁶ Nachdem Soßenflaschen entsprechend ihrer Verwendung unmittelbar mit Gefäßen für Kautabak bzw. Kautabaktöpfen in Verbindung stehen, ist davon auszugehen, dass diese ebenfalls bis um 1935 hergestellt und bis zur endgültigen Ausmusterung von Kautabaktöpfen genutzt wurden. Die breite bzw. schlanke Form der zylindrischen Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel, wie auch die Kennzeichnung der Flaschen mit drei im Wortlaut voneinander abweichenden Stempeltexthen könnten auf eine unterschiedliche Zeitstellung hinweisen. Allerdings ließen sich bislang keine weiteren datierenden Anhaltspunkte hierzu ausfindig machen. Keine der bisher bekannten Soßenflaschen wurde mit einer Herstellermarke versehen. Daher lässt sich auch kein Hersteller namentlich fassen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass eine oder mehrere der im Westerwald zahlreich ansässigen Steinzeug- und Krugfabriken diese Flaschen produzierten. Die Kautabaktöpfe aus Steinzeug der Firma Grimm & Triepel wurden in Höhr (heute Höhr-Grenzhausen) bei Gebr. Jung,

32 Brinkmann 1982, 15; Brinkmann 1984, 100; Baaden 1985, 192.

33 Die Geschichte der Firma Grimm & Triepel wurde bei Grönke 2006, 310-314 und Grönke 2017, 77-82 ausführlich dargestellt. Daher sei hier zur Orientierung auch unter Verweis auf Kruse/Kruse 1924, Grimm & Triepel 1974, Königlich Preußischer Staatsanzeiger 1869, 1692 und Regierungsblatt für das Land Thüringen 1947, 316 nur auf die Eckdaten verwiesen:

1849: Theodor Grimm gründete in Nordhausen eine Tabak- und Zigarrenfabrik

1858: Adolph Triepel wurde Gesellschafter, Austritt aus dem Unternehmen am 1. Januar 1869

1872: Verkauf der Firma an Ferdinand Feustell

1881: Verkauf der Firma an Otto Kruse

1945: 75% des Werks in Nordhausen wurden zerstört, Familie Kruse wurde enteignet, verließ Nordhausen und siedelte sich in Witzenhausen-Unterrieden an, wo bereits ein Filialbetrieb bestand

1947: Die Firma Grimm & Triepel, Nordhausen a.H. ist erloschen

1948: Nach der Währungsreform wurde der Wiederaufbau der Kautabak- und Zigarrenfabrikation in Witzenhausen-Unterrieden unter Leitung von Otto Kruse vorangetrieben. Der Kautabakmarkt war allerdings rückläufig

2016: Einstellung der Produktion in Witzenhausen-Unterrieden und Verkauf der Firma Grimm & Triepel Kruse Kautabak GmbH an die G.H. Tabakvertrieb GmbH & Co.KG

34 Regierungsblatt für das Land Thüringen 1947, 316.

35 Schadowski 2012a, 313–326.

Bei dieser Betrachtung wurden die drei in den 70er und in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts neu aufgelegten Kautabaktöpfe aus Steinzeug der Firma Grimm & Triepel, Witzenhausen-Unterrieden nicht berücksichtigt (vgl. hierzu Stoltmann 1980, 787-788, Schadowski 2012a, 315–316). Informationen zu den Kautabaktöpfen der Firma Grimm & Triepel aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verdanke ich Paul-Ludwig Schierholz (Nordhausen).

36 Schadowski 2012a, 113.

Corzelius-Meningen, Eckhardt & Engler, J.W. Remy und Hofstetter & Kunst hergestellt.³⁷ Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Firmen, oder Krugfabriken aus deren Umfeld, als Produzenten der Soßenflaschen in Betracht kommen.

Neben den ehemals wohl zahlreichen Steinzeugsoßenflaschen die für die Firma Grimm & Triepel, Nordhausen a.H. produziert wurden, gibt es auch derartige Behältnisse, die im Zusammenhang mit der Firma Grimm & Triepel mit Sitz in Witzenhausen-Unterrieden stehen (Abb. 39).³⁸ Diese Flaschen sind alle ca. 14,5 cm hoch, weisen einen Durchmesser von ca. 4,4 cm auf, tragen keinerlei Kennzeichnung und sollten mit einem Korken verschlossen werden. Die Flaschen wurden „wohl nach 1950“ von dem damaligen Firmeninhaber Otto Kruse in einem mit Stroh ausgepolsterten, geflochtenen Weidenkorb erworben.³⁹ Hintergrund für den Erwerb war der Versuch der Belegung einer alten Nordhäuser Tradition am neuen Firmenstandort, der sich jedoch nicht durchsetzen konnte. Es ist also davon auszugehen, dass diese Flaschen nicht oder nur in äußerst geringer Stückzahl an Händler bzw. Gastwirte ausgeliefert wurden. Leider ließ sich nicht mehr nachvollziehen, wer die Flaschen veräußerte bzw. herstellte. In Machart und Aussehen unterscheiden sich diese Flaschen von Ihren Vorgängern gleicher Höhe und Formats (Abb. 9–11) lediglich durch die fehlende Stempelung. Dies ist umso erstaunlicher, weil bereits im Jahr 1939 die Krugmaschine erfunden wurde.⁴⁰ Gegenüber der Krugpresse hatte die Krugmaschine den Vorteil, dass nun auch der Krughals und die Mündung der Gefäße maschinell geformt werden konnten. Die vorliegenden „wohl nach 1950“ von Otto Kruse erworbenen Flaschen lassen keinerlei Hinweise erkennen, dass sie in einer solchen Maschine hergestellt wurden. Hätte sich die unter Abb. 39 abgebildete Flasche ohne weitere Informationen überliefert, dann wären Rückschlüsse auf die ursprüngliche Funktion sowie die zeitliche Einordnung des Erwerbs in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts nicht möglich gewesen.

Abb. 39

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), Firma Grimm & Triepel, Witzenhausen-Unterrieden, Erwerb „wohl nach 1950“, „gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 14,5 cm, DM ca. 4,4 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), Füllmenge 0,129 Liter, Sammlung E. Blanc, Inv.-Nr. 2018/031.



37 Schadowski 2012a, 313–326.

38 Die Informationen zu Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel, Witzenhausen-Unterrieden verdanke ich Dr. Bernd-Otto Kruse (Bad Sooden-Allendorf).

39 Die unter Abb. 39 abgebildete Flasche stammt aus diesem Weidenkorb. Der Weidenkorb wurde bisher nicht vollständig ausgeräumt. Daher ist die konkrete Anzahl der darin enthaltenen Flaschen unbekannt. Freundliche Mitteilung von Dr. Bernd-Otto Kruse (Bad Sooden-Allendorf).

40 Baaden 1985, 207–208.

Die Verwendung von Steinzeugsoßenflaschen in weiteren Kautabakfabriken

Nicht nur die Kautabakfabrik Grimm & Triepel, sondern auch die Kautabakfabrik G.A. Hanewacker in Nordhausen benutzte Soßenflaschen aus Steinzeug (Abb. 40–42). Sie wurden, wie die Flaschen der Firma Grimm & Triepel, unter Verwendung einer Krugpresse hergestellt. Die Standflächen sind ebenfalls durch eine horizontal umlaufende Rille, der Hals durch einen horizontal umlaufenden Grat vom Gefäßkörper abgesetzt. Anders als die Flaschen der Firma Grimm & Triepel sind sie aber alle annähernd 12 cm hoch und liegen ausschließlich in schmaler, zylindrischer Form vor.

Abb. 40

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 12,4 cm, DM ca. 3,5 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), einzeiliger Stempel „Hanewacker Sosse“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.



Abb. 41

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 12 cm, DM ca. 3,7 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), einzeiliger Stempel „Hanewacker Sosse“, Sammlung Pöschl Tabak.



Die Flaschen wurden mithilfe eines einzeiligen Stempels auf der Gefäßwandung vertikal mit dem Firmennamen gekennzeichnet. Zusätzlich wurden die Flaschen noch mit einem grünen Etikett mit Gebrauchshinweisen versehen. Der luftdichte Verschluss erfolgte durch einen Korken und Flaschensiegelwachs bzw. -lack, was an einer im Museum Tabakspeicher in Nordhausen vorliegenden, noch vollen Soßenflasche gut erkennbar ist (Abb. 42).



Abb. 42

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe mit Verschluss ca. 12,4 cm, DM ca. 3,6 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), einzeiliger Stempel „Hanewacker Sosse“, grünes Etikett: „Achtung! Kautabaksoße muss immer kühl gelagert werden. Beim Öffnen der Flasche ist große Vorsicht geboten. Die Soße kann bei unsachgemäßer Lagerung in Gärung übergehen. Dann darf sie nicht verwendet werden!“, Verschluss der Flasche in Form von rotem Flaschensiegelwachs bzw. -lack, in der ungeöffneten Flasche befindet sich noch Soße, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.

Die zeitliche Einordnung der Soßenflaschen der Firma G.A. Hanewacker ist wohl mit den Flaschen der Firma Grimm & Triepel vergleichbar und dürfte daher zwischen 1879 und 1945 liegen.

Die G.A. Hanewacker lieferte neben gestempelten Flaschen wohl auch Soßenflaschen ohne die in irgendeiner Form in den Gefäßkörper eingetiefte Kennzeichnung an Händler und Gastwirte (Abb. 43).⁴¹ Nicht geklärt werden konnte, ob diese Flaschen ursprünglich ein Etikett aufwiesen. Die Funktion von gepressten zylindrischen Steinzeugflaschen mit einer Höhe von ca. 12 cm, die keinerlei Kennzeichnungen aufweisen, ist somit nicht zweifelsfrei fest-

41 Entsprechende Flaschen, die relativ sicher der Firma G.A. Hanewacker zuzuordnen sind, fanden sich in Thüringen. Freundliche Mitteilung von Paul-Ludwig Schierholz (Nordhausen). Daher ist davon auszugehen, dass diese Flaschen vor Enteignung der Firma G.A. Hanewacker 1946 (vgl. Grönke 2016, 314-319) hergestellt wurden.

stellbar. Es könnte sich dabei sowohl um Soßen-, als auch um Spirituosenflaschen handeln (Abb. 44).

Möglicherweise nutzten auch andere Kautabakproduzenten derartige Soßenflaschen, ließen die Behältnisse jedoch nicht in unvergänglicher Art und Weise durch Stempelung vor dem Brand mit einer Kennzeichnung versehen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind allerdings ausschließlich Steinzeugsoßenflaschen der Nordhäuser Firmen Grimm & Triepel und G.A. Hanewacker bekannt.

Abb. 43

Zylindrische Flasche (Soßenflasche), vermutlich G.A. Hanewacker Kautabakfabrik in Nordhausen a.H., Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 12 cm, DM ca. 3,5 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.



Abb. 44

Flaschen (Funktion unbekannt), Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe der Flaschen zwischen ca. 11,9 cm und ca. 12,8 cm, DM ca. 3,7 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals (Grat), abgesetzte Standfläche (Rille), Füllmenge zwischen 0,065 und 0,072 Litern, Sammlung E. Blanc, Inv.-Nr. 2018/028, 2018/029, 2018/027, 2018/030.

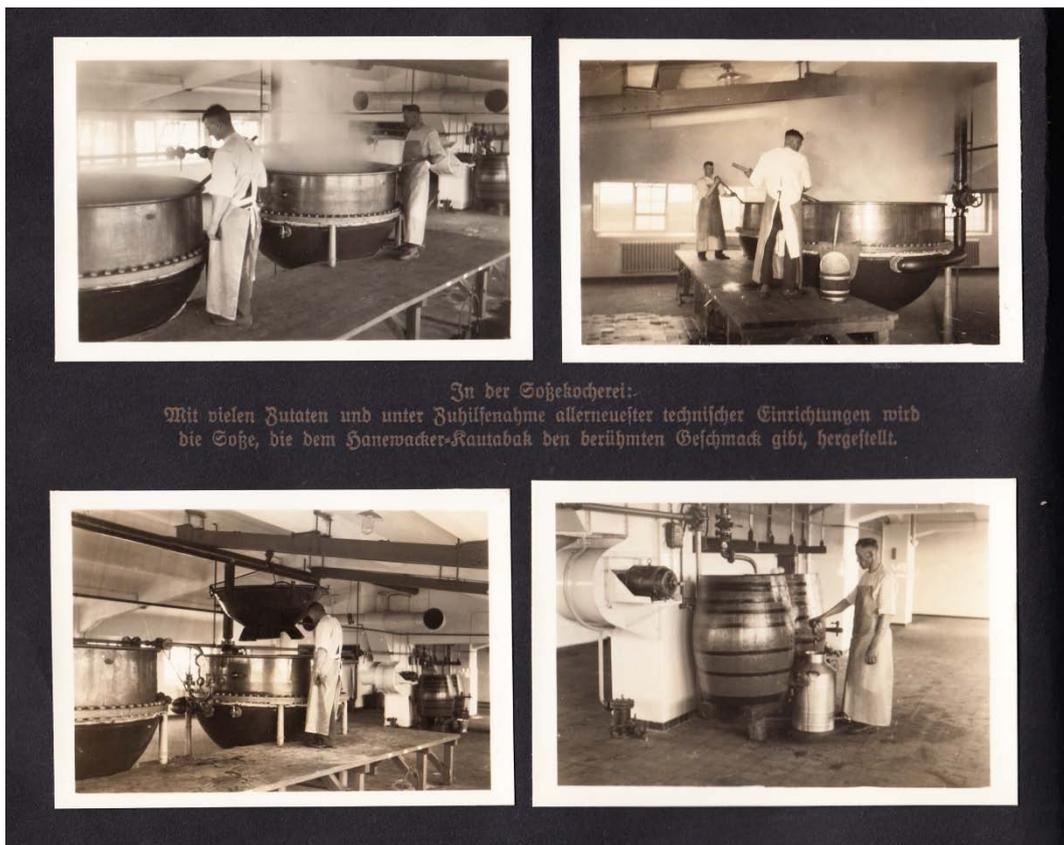


Abb. 45 „Fotoalbum“ der Firma Hanewacker, Nordhausen (Hanewacker, Ein Genuß auch für Sie!), zw. Nov. 1933 und 1945⁴², Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.

42 Datierung über zwei im Album befindliche Fotos, die eine KdF-Fahrt der gesamten Hanewacker-Belegschaft zeigen. Die Organisation „Kraft durch Freude“ wurde am 28. November 1933 gegründet und bestand bis 1945.



Abb. 46 „Fotoalbum“ der Firma Hanewacker, Nordhausen (Hanewacker, Ein Genuß auch für Sie!), zw. Nov. 1933 und 1945, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.



Abb. 47

Einwickelpapiere, „G.A. Hanewacker G.M.B.H. Kautabakfabrik, Nordhausen“, Länge ca. 27,5 cm, Breite ca. 22 cm, Sammlung Th. Kühnemuth, Frankershausen, vor 1945.

Nordhäuser Soßenflaschen und Nordhäuser Spirituosenflaschen

In Form und Größe mit Soßenflaschen vergleichbare bzw. ähnliche Flaschen fanden auch als Behältnisse für den Verkauf von Spirituosen Verwendung. Flaschen der Destillerie Hulstkamp & Zoon & Moly, Rotterdam (Abb. 48) oder der Kornbrennerei Otto Stolberg⁴³ mit Sitz in Nordhausen (Abb. 49) wurden im oberen Drittel des Gefäßkörpers mithilfe eines Stempels mit dem Herstellernamen des Flascheninhalts gekennzeichnet. Darunter trugen sie ein Etikett. Andere Spirituosenhersteller nutzten neben zylindrischen Steinzeugflaschen mit dem am häufigsten anzutreffenden Fassungsvermögen von einem Liter ebenfalls kleinformatige Flaschen zur Vermarktung ihrer Produkte. Sie unterließen aber jegliche Stempelung der Gefäße und statteten die Behältnisse ausschließlich mit einem großformatigen Etikett aus. Gerade aus Nordhausen gibt es hierfür von den Brennereien Joh. Friedrich Günther⁴⁴ (Abb. 50–51), C.H. Günther⁴⁵ (Abb. 52), H.Th. Schulze⁴⁶ (Abb. 53), August Schwarz⁴⁷ (Abb. 54) Günther Seidel⁴⁸ (Abb. 55) Belege. Es ist davon auszugehen, dass die Nordhäuser Branntweinbrennereien einen Teil ihrer Erzeugnisse bereits in Steinzeugflaschen füllte, als die Firma Grimm & Triepel begann, ihre Soßen in den im Bereich der Spirituosen altbekannten Behältnissen Händlern und Gastwirten zur Nachsoßierung zur Verfügung zu stellen. Zum einen waren die undurchsichtigen und somit auch lichtundurchlässigen Flaschen aus Steinzeug für den Versand der braunen, leicht in Gärung übergehenden Soßen geeignet, zum anderen handelte es sich in Form und Material um einen Gefäßtyp mit Nordhäuser Tradition.

Abb. 48

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 13,9 cm, DM ca. 4,6 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, zweizeiliger Stempel „HULSTKAMP & ZOON & MOLYN / ROTTERDAM“, Füllmenge 0,125 Liter, Sammlung B. Brinkmann, Mülheim an der Ruhr.



43 Vgl. Werther u.a. 2007, 196–197.

44 Vgl. Werther u.a. 2007, 227.

45 Vgl. Werther u.a. 2007, 226.

46 Vgl. Werther u.a. 2007, 127–129.

47 Vgl. Werther u.a. 2007, 146–148.

48 Vgl. Werther u.a. 2007, 230.

Abb. 49

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 11,6 cm, DM ca. 3,6 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, dreizeiliger Stempel „OTTO STOLBERG / Silber-sherry Brennerei / NORDHAUSEN“, Sammlung P-L. Schierholz, Nordhausen.



Abb. 50

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 11,7 cm, DM ca. 3,7 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, Etikett: „Nordhäuser Jubiläums-Korn 927-1927“, Kornbrennerei Joh. Friedrich Günther, Nordhausen, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.



Abb. 51

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 12 cm, DM ca. 3,6 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, Etikett: „Feinster Silberkorn“, Kornbrennerei Joh. Friedrich Günther, Nordhausen, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.



Abb. 52

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 12,3 cm, DM ca. 3,6 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, Etikett: „Günther Silberkorn“, Kornbrennerei C.H. Günther, auf dem Etikett rechts oben wurde handschriftlich das Datum 8.1.1933 notiert, Nordhausen, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.



Abb. 53

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 13,7 cm, DM ca. 4,4 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, Etikett: „Alter Nordhäuser Korn“, H.Th. Schulze, Inh. Gebr. Baer, Nordhausen, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.



Abb. 54

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 13,8 cm, DM ca. 4,3 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, Etikett: „Getreidekorn“, Kornbrennerei August Schwarz, Nordhausen, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.



Abb. 55

Zylindrische Flasche (Spirituosenflasche), gepresster Gefäßkörper, Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche, Salzglasur, Höhe ca. 13,8 cm, DM ca. 4,5 cm, Lippenrand, abgesetzter Hals, abgesetzte Standfläche, Etikett: „Alter Spezialkorn“, Branntwein-Fabrik Günther Seidel, vorm. Frister und Apert, Nordhausen, Museum Tabakspeicher, Nordhausen.

Zusammenfassung

Soßenflaschen der Firma Grimm & Triepel mit Sitz in Nordhausen a.H. sind aufgrund einer drei- bzw. vierzeiligen Prägung auf der Wandung zweifelsfrei erkennbar. Sie bestehen ausschließlich aus salzglasiertem Steinzeug mit grauem Bruch und brauner Oberfläche. Die bislang bekannten zylindrischen Flaschen sind zwischen 12,2 cm und 17,3 cm hoch und somit vergleichsweise kleinformig. Obwohl sich keine Herstellermarken auf den Flaschen befinden, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie in einer oder mehreren im Westerwald ansässigen Steinzeug- bzw. Krugfabriken für die Firma Grimm & Triepel hergestellt wurden. Verwendung fanden Soßenflaschen in Kolonialwarengeschäften, Gaststätten oder Tabakwarenhandlungen, die „losen“ Kautabak in wohl meist keramischen Behältnissen zum Verkauf anboten. Die Flaschen enthielten Soßen zum Nachsoßen von in Töpfen angebotenen Kautabak. Der zeitliche Rahmen für die Produktion der Flaschen ergibt sich über die Herstellung der Gefäßkörper durch ab 1879 verwendete Krugpressen und der Verlegung der Firma Grimm & Triepel von Nordhausen nach Witzhausen-Unterrieden nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Kautabaktöpfe der Firma Grimm & Triepel wurden bis um 1935 hergestellt und bis ca. 1945 genutzt. Daher ist davon auszugehen, dass Soßenflaschen dieses Unternehmens ebenfalls bis zu dieser Zeit verwendet wurden. Bislang sind nur noch von einer weiteren Kautabakfabrik Steinzeugsoßenflaschen bekannt geworden. Es handelt sich dabei um die ebenfalls zunächst in Nordhausen ansässige Fabrik G.A. Hanewacker. Die Anregung zur Nutzung dieser kleinformigen Steinzeugflaschen als Behältnisse für Flüssigkeiten in der Kautabakindustrie, war sehr wahrscheinlich der Spirituosenindustrie, die in Nordhausen ebenfalls sehr präsent war, entlehnt.

Dank

Ich danke allen, die mich mit Informationen und Fotomaterial rund um das Thema Soßenflaschen versorgt haben. In besonderem Austausch stand ich dabei mit Dr. Bernd-Otto Kruse (Bad Sooden-Allendorf), Paul-Ludwig Schierholz (Nordhausen) und Thomas Kühnemuth (Frankershausen). Sie beantworteten mir viele meiner Fragen zur Kautabakherstellung und zur Kautabakindustrie in Nordhausen bzw. Witzhausen-Unterrieden mit großer Geduld. Viele Objekte der Sammlungen von Paul-Ludwig Schierholz (Nordhausen) und Thomas

Kühnemuth (Frankershausen) durfte ich in dem vorliegenden Beitrag dankenswerterweise abbilden. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Jürgen Rennebach, Leiter des Museums Tabakspeicher in Nordhausen für den unkomplizierten Zugang zu den im Museum präsentierten Exponaten. Stets ein offenes Ohr für Diskussionen über Steinzeugflaschen und alle anderen für meinen Beitrag wichtigen Belange hatte Bernd Brinkmann (Mülheim an der Ruhr). Er übernahm auch die drucktechnische Redaktion. Hierfür vielen Dank.

Literatur

Aschenbrenner 1939

Hellmuth Aschenbrenner, Die Tabak-Fibel (Oldenburg 1938).

Baaden 1985

Franz von Baaden, Chronik der Gemeinde Mogendorf 1835–1985 (Ransbach-Baumbach 1985).

Brinkmann 1982

Bernd Brinkmann, Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug. Keramos 98, 1982, 7–36.

Brinkmann 1984

Bernd Brinkmann, Der Mineralwasserflaschenversand in Steinzeugflaschen. Der Mineralbrunnen 3/1984, 92–103.

Dry von Zezschwitz 1993

Beate Dry von Zezschwitz, Westerwälder Steinzeug des Jugendstils 1900–1914. Stilstufen der Entwicklung einer neuen Steinzeugkunst (München 1993).

Grimm & Triepel 1974

Grimm & Triepel, 125 Jahre Grimm & Triepel Witzenhausen-Unterrieden (Darmstadt 1974).

Grönke 1998

Hans-Jürgen Grönke, Aus der Geschichte der Nordhäuser Kautabakindustrie. Knasterkopf, Heft 11, 1998, 4–13.

Grönke 2016

Hans-Jürgen Grönke, Die Nordhäuser Kautabak-Produktion – ein verschwundener Industriezweig. In: Hans-Jürgen Grönke (Hrsg.), Zur Industriegeschichte im Südharz. Harz-Forschungen 31, 277–324.

Grönke 2017

Hans-Jürgen Grönke, Eine lange Tradition ging zu Ende. Die Familie Kruse und die Geschichte der Kautabakfirma. Hendeß & Schumann in Nordhausen. Beiträge zur Geschichte der Stadt und Kreis Nordhausen 42. 2017, 77–82.

Hopp 2014

Stadtarchäologie. Fund des Monats Oktober 2014. Kautabak.

https://www.essen.de/leben/planen__bauen_und_wohnen/denkmalenschutz/stadtarchaeologie_funde_2014/stadtarchaeologie_fund_des_monats_2014_10.de.html. Abgerufen am 31.5.18.

Hopp 2015

Detlef Hopp, Auf Kettwiger Boden. Kettwiger Museum. Vereinsnachrichten der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V., Ausgabe 17, 2015, 1–2.

<http://museum-kettwig.de/wp-content/uploads/2016/09/Mitgliederblatt-der-Kettwiger-Museumsfreunde-Nr.-17.pdf>. Abgerufen am 07.06.18.

Khil 2015

Bianca Khil, Kauen statt Rauchen. In: Detlev Hopp, In und unter den Kettwiger Müll geschaut. Berichte aus der Essener Denkmalpflege 12, 17–19.

https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/61/dokumente_7/denkmalenschutz/stadtarchaeologie/Berichte_aus_der_Essener_Denkmalpflege_12.pdf. Abgerufen am 7.6.18.

Königlich Preußischer Staatsanzeiger 1869

Öffentlicher Anzeiger, Handelsregister. Königlich Preußischer Staatsanzeiger 1869 4–6, 1692–1693.

Kropp/Jacobi 1992

Dieter Kropp, Jürgen Jacobi, Schwarzer Priem und blauer Dunst. Zur Sozialgeschichte der deutschen Kautabakindustrie (Göttingen 1992).

Kruse/Kruse 1924

Georg Kruse, Otto Kruse, Gedenkschrift zum 75jährigen Bestehen der Tabak-Fabrik Grimm & Triepel zu Nordhausen a. H. ihrer Kundschaft, sowie allen ihren Geschäftsfreunden gewidmet von den jetzigen Inhabern (Kaufbeuren 1924). https://nordhausen-wiki.de/images/8/82/Gedenkschrift_Tabak-Fabrik_Grimm_&_Triepel_zu_Nordhausen.pdf. Abgerufen am 5.12.18.

Nebelung 1929

Werner Nebelung, Die Kautabakindustrie der Stadt Nordhausen. Entwicklung und Bedeutung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse (Nordhausen a. Harz 1929).

Regierungsblatt für das Land Thüringen 1947

Handelsregister, Regierungsblatt für das Land Thüringen 1947, 316.

Schadowski o. Jahresangabe

Dieter Schadowski, Kautabaktopf. Rauch-, Schnupf- und Kautabakfabriken. <http://www.kautabaktopf.de/index.html>, abgerufen am 27.10.18.

Schadowski 2012a

Dieter Schadowski, Rauch-, Schnupf- & Kautabakfabriken. Eine historische Sammlung 1730–1970. Band 1, 8. erweiterte Auflage (Karlsruhe-Knielingen 2012).

Schadowski 2012b

Dieter Schadowski, Rauch-, Schnupf- & Kautabakfabriken. Eine historische Sammlung 1730–1970. Band 2, 8. erweiterte Auflage (Karlsruhe-Knielingen 2012).

Seib 1999

Gerhard Seib, Kautabaktöpfe. Journal des Hessischen Museumsverband 18, 1999, 47.

Stoltmann 1973

Gerd Stoltmann, Ein alter Kautabaktopf erzählt. Historische Sammelobjekte als Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte. Landkreis Kassel. Jahrbuch Kassel 1973, 136–138.

Stoltmann 1980

Gerd Stoltmann, Ein originelles Sammelgebiet. Kautabaktöpfe. Sammler Journal 6, 9. Jahrgang, 1980, 484–488.

Werther u.a. 2007

Hans-Dieter Werther, Paul-Ludwig Schierholz, Steffen Iffland, 500 Jahre Nordhäuser Brennereitradition. Destillation des Nordhieser Branntewien. Vom Northusener Bornewyn zum Nordhäuser Kornbranntwein. 1507–2007. Geschichte des Schnapsbrennens und der ehemaligen Brennereien in Nordhausen (Nordhausen-Salza 2007).

Zühlsdorff 1994

Dieter Zühlsdorff, Keramik-Marken-Lexikon, Porzellan- und Keramik-Report, 1885–1935 Europa (Festland), 2. Auflage (Stuttgart 1994).

Abbildungs- und Fotonachweise

Abb. 8–10, 22, 39, 44

Fotos: Dr. Eva Blanc / Neulussheim

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Eva Blanc / Neulussheim

Abb. 4 links

Foto: P. Hadasch / Stadtarchäologie Essen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Stadtarchäologie Essen

Abb. 4 rechts, 5

Fotos: Dr. Detlef Hopp / Stadtarchäologie Essen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Dr. Detlef Hopp / Stadtarchäologie Essen

Abb. 41

Foto: Dr. Ernst Pöschl / Geisenhausen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Dr. Ernst Pöschl / Geisenhausen

Abb. 48

Foto: Bernd Brinkmann / Mülheim an der Ruhr

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Bernd Brinkmann / Mülheim an der Ruhr

Abb. 1, 2, 11–13, 40, 43, 49

Fotos: Paul-Ludwig Schierholz / Nordhausen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Paul-Ludwig Schierholz / Nordhausen

Abb. 18

Foto: Hans-Jürgen Grönke / Nordhausen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Dr. Bernd-Otto Kruse / Bad Sooden-Allendorf

Abb. 24, 25, 42, 50–55

Fotos: Christian Reichenbacher / Neulussheim

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Museum Tabakspeicher, Nordhausen

Abb. 26, 28, 29, 32, 37, 38

Fotos: Christian Reichenbacher / Neulussheim

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Paul-Ludwig Schierholz / Nordhausen

Abb. 3, 7, 20, 21, 23, 27, 30, 31, 33–36, 47

Fotos: Thomas Kühnemuth / Frankershausen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Thomas Kühnemuth / Frankershausen

Abb. 19

Fotos: Thomas Kühnemuth / Frankershausen

Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte: Dr. Bernd-Otto Kruse / Bad Sooden-Allendorf

